

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Körner's Zriny**

**Körner, Theodor**

**Hildburghausen [u.a.], 1840**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90241)

Bis in den Tod, bis auf den letzten Mann.  
 Alle. Bis in den Tod! bis auf den letzten Mann!  
 Zriny. Gott hört den Schwur, und wird  
 den Meineid rächen!

(Der Vorhang fällt schnell).



### Dritter Aufzug.

(Im Bette des Großherrn vor Sigeth.)

#### Erster Auftritt.

M u s t a f a. A l i P o r t u e.

Al i. Hab' ich es nicht vorausgesagt? Beim  
 Allah!

Wir zwingen diese Ungarn nicht so bald,  
 Wenn Zriny's Muth die kleine Schaar begeistert.  
 Ich kenn' ihn ja.

M u s t a f a. Sag' das dem Großherrn nicht.  
 Der alte Löwe blickt gar wild und grimmig,  
 Der Begler Beg hat seinen Born gefühlt!  
 Ha! diese Abenteurer! Konnten sie's  
 Erwarten, bis wir uns zum Kampf gefobert?  
 Verwegen stürzten sie aus ihren Thoren,  
 Und suchten uns in offner Feldschlacht auf.  
 Der kleine Haufe, und zweitausend Türken  
 Begruben wir am Abend. 'S ist um toll  
 Zu werden!

Al i. Hab' ich's nicht gesagt? Wir wären  
 Auf gradem Wege nach der Hauptstadt schon,

Und brechen jetzt die Kraft an dieser Klippe!  
 Der Kaiser Max versammelt unterdeß  
 Aus ganz Europa seine Ritterzüge,  
 Und wenn wir hier uns schwach und matt ge-  
 stürmt,

Soll's dann mit Muth an diese frischen Feinde!  
 'S ist widersinnig, 's ist ein Bubenstreich!

M u s t a f a. Freund, Freund! Dein Kopf!  
 A l i. Steht Deiner etwa fester,  
 Weil Du geduldig solcher Tollheit schweigst?  
 Gelingt nun morgen unser Sturm nicht besser,  
 So büßen wir für sein sinnloses Thun,  
 Und er ertränkt in seiner Slaven Blut  
 Die inn're Wuth an eign'er schwerer Schuld.

### Zweiter Auftritt.

Vorige. Mehmed.

Mehmed (in die Scene rufend). Man soll  
 vom Sturm ablassen, soll zurück!  
 Sagt, was Ihr könnt! Vergeblich ist die  
 Arbeit,

Umsonst viel edles Türkenblut verspricht.  
 Sagt, was Ihr könnt, man soll zum Rück-  
 zug blasen!

(zu Ali.)

Verdammt! — Ihr habt uns Schlimmes pro-  
 phezeit,  
 Und Schlimmer's noch, bei Gott! ist einge-  
 troffen.

Körner's Briny.

5

Uli. Sokolowitsch, wohl manches sah ich  
kommen,

Doch Soliman liebt solche Weisheit nicht,  
Und schlecht nur möcht' er's dem Propheten  
lohnern. —

Was kostet uns der heut'ge Sturm?

Mehmed. Dreitausend  
Von unsern besten Leuten. Saht Ihr's nicht?  
Der Briny schmetterte, ein angeschoss'ner Eber,  
Was trunkenen Muths die Mauern schon erstieg,  
Kopfüber von dem steilen Wall herunter,  
Sa, reihenweise stürzten sie herab.

Mustafa. Die Sanitscharen haben brav  
gefochten.

Uli. Was hilft denn Bravheit gegen sol-  
ches Volk,

Das in dem Narrenwahne, sich für Gott  
Und seinen Glauben sterbend hinzuopfern,  
Zum Tode, wie zum Siegesbankette geht?  
Traut mir, ich kenne sie. Das ist der Geist,  
Der uns vor Rhodus viele Tausende,  
Vor Malta unsern Ruhm gekostet hat.

Mehmed. Habt Ihr den Grosherrn  
schon gesehn?

Mustafa. Wir harren  
Nach seinem Winke, hier im Zelt seit Kurzem;  
Noch sind wir nicht gerufen.

Mehmed. Still, mich dünkt  
Ich hör' ihn kommen. Mag der Himmel ihm  
Ein günstig Ohr für meine Botschaft leihen,

Denn wohl gefährlich ist's, ein solches Wort  
Dem sieggewohnten Löwen zu vermelden.

Ali. Er kommt.

Mehmed. Helst mir mit Turer Stimme,  
Ali.

Er traut Euch viel, wenn meine nicht mehr gilt.

### Dritter Auftritt.

Vorige. Soliman.

Soliman. Wie steht's, Bessir?

Mehmed. Der Sturm ist abgeschlagen.

Soliman. Daß Euch die Pest! — Wer  
gab Befehl zum Rückzug?

Mehmed. Als ich zu Tausenden die Sa-  
nitscharen

Ganz ohne Noth und Nutzen würgen sah,  
Ließ ich zum Rückzug blasen, Deine Völker  
Auf eines günst'gern Tages Glück zu schonen.  
Die Wälle können unsern Feuerschlünden  
Nur kurze Zeit noch widerstehn, sie stürzen,  
Und über ihren Trümmern stürmt Dein Heer,  
Und pflanzt den halben Mond auf Sigeth's  
Binnen.

Soliman. Daß Sigeth fallen muß,  
das weiß ich auch,

Mir aber gilt der Augenblick, und soll ich  
Mit Millionen Leben ihn erkaufen!

Nichts ist zu kostbar für die flücht'ge Zeit,  
Ich habe nie mit Menschen karg gethan;

Soll ich's in meinen letzten Thaten lernen?  
Du kennst mich, Mehmed, fürchte meinen  
Grimm!

Auf Deine Schultern leg' ich meinen Willen,  
Ist er zu schwer für Deine schwache Kraft?  
Nimm Dich in Acht, er kann Dich auch zer-  
malmen!

Mehmed. Wenn ich gefehlt, mein gro-  
ßer Herr und Kaiser,  
Aus guter Absicht floß die falsche That.

Soliman. Der Sklave soll gehorchen,  
überlegen

Ist seines Herren Handwerk, merk' Dir das. —  
Nun? zauberst Du? Was hast Du zu bedenken?  
Sturm! ich will Sturm! Wenn sie nicht  
willig gehn,

Laß sie mit Hunden zu der Mauer hegen!  
Sturm! ich will Sturm!

Ali. Mein großer Herr und Kaiser,  
Bergönn' dem Sklaven nur ein kleines Wort  
Demüthig Deiner Weisheit vorzulegen.

Soliman. Was soll's?

Ali. Stürmt heut' nicht mehr.  
Ich laß' noch diese Nacht

Aus allen Stücken Burg und Stadt beschießen,  
Sie halten sich nur kurze Zeit, glaub' mir.  
Laß den gefang'nen Unger vor Dich kommen,  
Er mag bekennen, wie's in Sigeth steht.  
Gönn' dem erschöpften Heer nur kurze Ruh';  
Ein kurzer Aufschub hat oft mehr erworben,

Als solch ein Kampf; der Sieg erzwingt sich  
nicht.

Soliman. Ich aber will ihn zwingen,  
werd' ihn zwingen.

Ali. Denke an Malta!

Soliman. Tod und Hölle, Ali!  
Erinn're mich nicht daran, wenn Dein Kopf  
Dir lieb ist! Ich ertrage so von Dir  
Mehr, als dem Grosherrn Soliman geziemt.

Ali. Mein Leben liegt in Deiner Kai-  
serhand.

Soliman. Weil Du das weißt, und  
doch des Herzens Meinung  
Mir frei in's Antlitz sprachst, mag ich's verzeihn.  
Die Wahrheit lieb' ich, die den Tod nicht scheut.  
Zum Zeichen meiner kaiserlichen Gnade,  
Befolg' ich Deinen Rath und stürme nicht.  
Bringt mir den Ungar.

Ali. Herr, sogleich. Ich hab'  
Ihn rufen lassen.

Mustafa. 'S ist ein wack'rer Krieger,  
Den wir wohl nicht lebendig fangen mochten,  
Wenn nicht ein Janitscharen-Säbel ihm  
Das Heldenantlitz wild zerrissen hätte,  
Daß er ohnmächtig von dem Rosse sank,  
Und erst durch unsrer Aerzte Kunst erwachte.  
Da kommt er selbst, abgemattet und erschöpft,  
Nur in den Augen glüht noch Heldenfeuer,  
Die Kraft der Muskeln beugte sich dem  
Schmerz.

## Vierter Auftritt.

Vorige. *Bilack y* (schwer verwundet und erschöpft, wird von einem türkischen Aga hereingeführt).

*Soliman.* Ein männlich Antlitz, kühn  
und heldenkräftig.

Ich habe meine Feinde gern so stolz.

Wer bist Du, Jüngling? Sprich!

*Bilack y.* Ein Ungar und ein Christ,  
So steh' ich doppelt hoch in Deinem Haffe.

*Soliman.* Bild'st Du Dir ein, ich ließe  
mich herab,

Den Einzelnen zu hassen? Stolzer Träumer!

Ich zähle nie die Tropfen meiner Meere,

Mein Kaiserhaß trifft nur das Volk als Volk.

Bekenne mir: wie steht's in Eurem Sigeth?

*Bilack y.* Erstürmt es nur, dann könnt  
Ihr's leicht erfahren.

*Mehmed.* Berweg'ner Slave, sprichst  
Du so zum Großherrscher?

*Bilack y.* Magst Du sein Slave seyn,  
ich bin es nicht.

Ein freier Ungar beugt sich nur vor Gott  
Und seinem König.

*Soliman.* Du gefällst mir, Christ!  
Nur frisch vom Herzen und dem Feind in's  
Antlitz.

Wenn ich der Ungarn Heldensinn nicht kennte,  
Gäb' ich mir so viel Mühe um das Land?

Den Löwen freut's, daß ihm der Bär gehorcht,  
Nicht, daß ihn Hund und Kage König schimpfen.

Bilacky. Du Löwe, hüte Dich vor Deinen  
Bären.

Ein rechter Bär scheut Deine Mähnen nicht.

Soliman. Dann soll er meine Tazzen  
fühlen lernen!

Setz, Christ, bekenne, wie's in Sigeth steht,  
Und ob ich bald auf den erstürmten Zinnen

Die heil'ge Fahne siegreich pflanzen mag.

Wenn Du bei Deinem Schweigen stolz beharrst,

So lass' ich Dir die stumme Zunge lösen,

Und Schmach und Tod erwartet Dich! Nun  
sprich!

Bilacky. Was Du von mir zu hören  
hast, Großsultan,

Berlohnte sich, bei Gott! nicht all' der Worte.

Zieh' ab, ich rathe Dir's! An jenen Mauern

Bricht sich die Wogenbrandung Deines Glücks.

Der Niklas Briny weicht nicht la Balette,

Der Ungar dem Malteser nicht. St. Michael

Belagerst Du zum zweiten Mal vergebens.

Soliman. Ich habe Afrika besiegt und  
Athen

Geseze vorgeschrieben. Glaubst Du, Thor,

Dein Häuflein Ungarn wär' unüberwindlich?

Mit zweimal Hunderttausend lieg' ich hier,

Genug, um ein Europa zu bezwingen,

Und diese Felsen ständen mir zu fest? —

Bilacky. Die Menge bricht sich an dem  
eh'ernen Muths.

Die dort in Sigeth wissen mehr, als Du  
Mit Deinen Hunderttausenden vermagst:  
Sie können sterben für den wahren Glauben,  
Nicht trunk'nen Muths, wie Dein tollkühnes  
Heer,

Nein, wie es Helden ziemt: kalt, ernst, besonnen!

Soliman. Ja, sterben sollen alle die  
Berwegnen!

Tollkühne Schiffer, die den Strom hinauf,  
Der über Felsen in den Abgrund donnert,  
Mit rasendem Entschluß die Fahrt gelenkt,  
Er stürzt hinab, zerschmetternd reißt er sie  
In seines Strubels ungeheure Tiefe,  
Und ihres Namens Klang vergift die Zeit.

Bilacky. Nein, Soliman, ihr Name  
lebt und strahlt,

Ein ew'ger Stern im Wechselsturm der Tage,  
Zu ihres Volkes fernster Nachwelt durch.  
Groß mag es seyn, ein Erbe dieser Erde  
In die bezwungne unterjochte Welt  
Als kaiserlicher Sieger einzuziehn;  
Doch glaube mir, es ist ein höh'res Leben,  
Sich, wenn ein weltzerstörend Meteor  
Vernichtend in des Lebens Kreise donnert,  
Für seines Volkes Freiheit zu verkaufen,  
Und eine Welt im Kampfe zu bestehn.  
Dich, Soliman, wird einst die Nachwelt richten,

Brandmarken mit dem Fluch der Tyrannei!  
 Das sag' ich Dir! — Sieh', wie die Buben  
 zittern,

Daß ich dies große ungeheure Wort  
 Dem Sultan feck in's Angesicht geworfen!  
 Ja, Soliman, die Nachwelt wird Dich richten!  
 Als Sieger zogst Du wohl aus manchem  
 Kampfe;

Doch glaube mir, so hoch steht nicht Dein  
 Ruhm,

Den Du auf Menschenleichen, Städtetrüm-  
 mern

Und der erkämpften halben Welt gebaut,  
 Als sich der große Johannitermeister,  
 Philipp de Willers, den Du doch bezwangst,  
 Durch Helbensinn und Helbenkraft geschwun-  
 gen. —

Nun, Soliman, laß Deine Schergen kommen,  
 Mein Leben ist verwirkt mit diesem Worte,  
 Was ich Dir sagte, sagt Dir Keiner mehr.

Soliman. Christ, Du bist frei. Was  
 kann's dem Monde kümmern,  
 Wenn ihn der Hund anbellt? ich schenke Dir,  
 Beim Allah! wenig, wenn ich's Leben schenke.  
 Das Leben gilt nur großen Männern viel;  
 Im Staube kriechen heißt ja so nicht leben.

Bilacky. Um diesen Preis mag ich das  
 Leben nicht!

Du sollst mich achten und mich tödten lassen!  
 Soliman. Christ, Menschen achten  
 hab' ich längst verlernt.

**Wilachy.** So lern's an mir. Vom  
Feind will ich nicht Gnade!

(reißt sich den Verband ab.)

Ström' hin, mein Blut, hier, oder auf dem  
Schlachtfeld,

Ich sterbe doch für Volk und Vaterland!  
Fluch Soliman! Heil meinem großen Kaiser!

(er stürzt ohnmächtig zusammen.)

**Soliman.** Tollkühner Thor! — Hat  
Kaiser Maximilian

Viel solcher Freunde, mag er reich sich nennen.  
Man trag' ihn fort, und wenn das flücht'ge  
Leben

Noch in dem Herzen aufzuhalten ist,  
So pflegt ihn gut, und laßt den Levi holen.

(Wilachy wird abgetragen.)

### Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne Wilachy.

**Soliman** (für sich). Christ, Christ, Du hast  
ein schlimmes Wort gesprochen!

**Mehmed.** Der Kaiser scheint vertieft  
und sehr ergriffen,

Des Ungarn Kühnheit hat ihm schlecht behagt.  
**Mustafa.** Freund, mir ist bange um  
den alten Löwen.

**Ali.** Heut' früh fand ich den Levi hier  
im Selt,

Den alten Arzt, den Kunstverwandten Juden,

Und als ich fragte, was dem Kaiser sey,  
 Zuckt' er die Achseln, meinte, dieser Zug  
 Hab' ihn mehr angegriffen, als er selbst  
 Vermuthet, Freude sey, und Sieg sey nöthig,  
 Um seiner Helbenkräfte kühnen Muth  
 In den versiegten Ufern zu verjüngen.

Mu st a fa. Er ist wohl kränker, als er  
 sich's gesteht.

Wär' er bei seiner alten Kraft und Wildheit,  
 Er hätte so dem Ungar nicht verziehen.

Meh med. Seh'n wir zurück, er scheint  
 zu überlegen.

Seht nur, wie er die Braunen finster zieht.  
 Seh'n wir zurück und lassen wir ihn träumen.

(die Fürsten ziehen sich zurück.)

So li man. Bekenne Dir's, Du alter  
 grauer Held,

Auf solche Kühnheit warst Du nicht bereitet,  
 Du hast kein zweites Malta Dir geträumt.

Es gibt noch Männer, Achtung zu ertrogen!  
 Denkt Briny's Schar, wie dieser Schwärmer  
 da,

So wär' es wohl ein rasendes Beginnen:  
 An dieses Häuflein Abenteuerer, die  
 Nichts zu verlieren haben, als ihr Leben,  
 Die edle Zeit, das Kostbarste zu wagen;  
 Denn fallen müssen sie einmal, sie müssen,  
 Und füllt' ich erst der Feste tiefste Gräben  
 Mit meiner Janitscharen Leiden aus,  
 Sie müssen fallen! — Aber Zeit gewinnen,

Das ist das große Räthsel dieser Welt.  
 Zog ich denn aus, um Sigeth zu erstürmen?  
 Ging denn mein Plan, mein ungeheurer Wille  
 Nicht weiter, als auf diese Hand voll Erde?  
 Nicht weiter, als auf diese tolle Schaar,  
 Und diesen Abenteurer, diesen Iriny? —  
 Hab' ich mich für Europa nicht gerüstet,  
 Wollt' ich denn nicht auf Wiens erstürmtem  
 Wall

Den deutschen Völkern mein Befehl verkünden,  
 Und läge nun im mondenlangen Kampf  
 Vor dieser Feste, um den alten Starrkopf  
 An diesen armen Felsen zu zerstoßen,  
 Und all' das für den Ruhm, zweitausend Un-  
 garn

Aus einem Mauselloche zu verjagen?  
 Wahnsinnig wär' ich, für ein Tollhaus reif,  
 Wollt' ich mein großes, schönes Heldenleben  
 So elend enden, meine letzte Kraft  
 Noch im gemeinen Kampfe mir vergeuben!  
 Nein, nein! beim Allah, nein! das will ich  
 nicht!

Ich fühl's, ich habe wenig mehr zu leben,  
 Der inn're Grimm frisst an des Lebens Mark,  
 D'rum gilt es schnell! Sigeth muß über seyn  
 Und Gyala, eh' ich mich zur letzten Schlacht  
 Mit Kaiser Max, dem Habsburg, rüsten kann.  
 Es sey beschlossen! Wer die Welt erkämpft,  
 Kann wohl ein Reich zum Almosen verschenken!  
 Sigeth muß mein seyn, wie? das ist gleichviel, —

Mein muß es seyn! Kein Schatz wird  
hoch geachtet,  
Wenn es das unschätzbare Kleinod gilt!  
Wessir!

Mehmed. Mein Herr und Kaiser!

Soliman. Schnell nach Sigeth!

Verlange Unterredung mit dem Grafen.  
Er soll sich mir ergeben, Widerstand  
Sey Raserei und nicht des Helben würdig.  
Biel' ihm Kroatien als erblich Königreich,  
Und was ihm sonst an Schwäzen nur gelüstet,  
Jetzt gilt mir Sigeth mehr. Sag' ihm, ich  
wollt' ihn

Als meinen Freund und Bund'sgenossen achten,  
Er soll sich nur ergeben. Sag's ihm, hörst Du?  
Kroatien als erblich Königreich!  
Gebrauche Deiner Zunge ganze Kunst,  
Ich will Dir lohnen, wie kein Kaiser lohnte,  
Er soll sich nur ergeben.

Mehmed. Herr und Kaiser!

Wie ich den Briny kenne, hilft das nicht.

Soliman. 'S soll aber helfen, 's soll,  
ich will's! Sag' ihm:

Wenn er sich nicht ergiebt, ich morde Alles,  
Kein Kind im Mutterleibe wird verschont,  
Und Frau und Tochter opfr' ich meinen Sclav-  
ven! —

Halt! — Hieß es nicht, der junge Graf von  
Briny

Sey gestern auf dem Streifzug eingebracht?

Mehmed. Noch ist's ein unverbürgt Ge-  
rücht.

Soliman. Gleich viel,  
Sag' nur, wir hätten seinen Sohn, und wenn er  
Das Schloß nicht übergiebt, lass' ich ihn mar-  
tern,  
Wie noch kein Mensch gemartert worden;  
Qualen

Will ich erdenken, daß die Hölle selbst  
Vor dieses Elends Jammerzucken schaudre.  
Das stell' ihm gegenüber: eine Krone  
Und seines Sohns zerfleischten Leichnam.  
Wenn er

Nicht jubelnd nach der Krone greift, beim  
Allah!

Wenn er nicht nach dem Königreiche greift,  
Hab' ich mein Spiel verloren an die Mensch-  
heit,

Der Augenblick rächt die verhöhnte Welt!  
(Alle ab.)

### Sechster Auftritt.

(Das große Zimmer in Sigeth.)

Briny, Klapi, Paprutowitsch, Suran-  
nitsch. Mehrere ungarische Haupt-  
leute, (treten aus der Tiefe hervor).

Briny. Was denkt Ihr, meine Waffens-  
brüder, mag ich  
Die neue Stadt noch länger halten? darf ich,

Auf ihrer Mauer Treue mich verlassend,  
Den zweiten Sturm erwarten, oder soll  
Der Pechkranz in des Bürgers Hütten fliegen,  
Damit wir das mit eigner Hand zerstören,  
Was unser Schwerdt nicht mehr beschützen  
kann?

*S u r a n i t s c h.* Nicht diese Grausamkeit,  
mein theurer Vater!

Das Sengen überlaß den Janitscharen.  
Soll denn der Bürger, der sein Hab und Gut  
Vertrauend hier in unsern Schutz gegeben,  
Soll er den Landsmann da zerstören, soll  
Den Pechkranz in die Scheuern fliegen sehn,  
Wo er geborgen und geschirmt sich träumte?  
Der Wall ist stark, das Volk ist kühn und  
treu.

Erwarten wir noch einen Sturm, vielleicht,  
Daß sie den Muth an uns'rer Kraft verlieren,  
Dann haben wir dem Kaiser eine Stadt,  
Und treuen Bürgern Hab und Gut gerettet.

*S r i n y.* Die Meinung ehrt Dein Herz  
und Dein Gefühl.

Ich hab' es gern an Dir, daß Du so warm  
Für Menschenwohl und Menschenfreuden  
sprichst.

Wer sich dem Löwen gleich stellt in der Schlacht,  
Darf nicht des Löwen Edelmoth vergessen;  
Du aber bist der Jüngste hier im Kreis,  
Und wenn Du auch an Muth Dich Vielen  
gleichstellst,

Was hier entscheibet, fehlt Dir: Kriegser-  
fahung.

Sprich Du, mein alter Freund! wie denkst  
Mapi?

Mapi. Was Lorenz menschlich rieth,  
erwäg' ich wohl,

Und gern möcht' ich die arme Stadt erhalten;  
Doch unser sind zu wenig, und der Wall  
zu groß für Deine kleine Schaar, wir können  
nicht überall den trunk'nen Janitscharen  
zur Gegenwehr satzsame Mannschaft stellen.  
Auch ist die Stadt durch Ali Portuk heut'  
gar fürchterlich beschädigt und zerschossen.  
Die Thürme sind gestürzt, beim nächsten  
Sturm

Vermögen wir den Wallbruch nicht zu hin-  
dern! —

Die Bürger sollen schleunigst all' ihr Gut,  
Was nur beweglich ist von ihrer Habe,  
herübertragen in die alte Stadt,  
Dann sey der Pechkranz rauchend aufgesteckt;  
Denn besser ist's, es brennt von Grund aus  
nieder,

Als daß sich Ali Portuk dort verschanzt,  
und um so leichter dann die Altstadt stürme.

Triny. Auch meine Meinung, alter  
Waffenbruder.

Paprutowitsch. Es bleibt mir aber  
unbegreiflich Ding,

Den schuldigen Respect möcht' ich vergessen,

Wenn  
Mit a  
Und k  
Gilt i  
Nicht  
Dies  
Es ist  
So se  
Die e  
Begre  
Zu

Er ha  
Die C  
Erspa  
Daß  
Daß  
Ich n  
Es k  
Daß  
Doch  
Ich b  
Hier  
Wir k  
Und  
Was  
Will  
Verlo  
Der  
Es ist  
Kdr

Wenn ich mir's denke, daß der Kaiser Max  
 Mit achtzig Tausend sich bei Raab verschanzt,  
 Und keine Miene macht, uns zu entsetzen.  
 Gilt ihm denn seine treue Mannschaft nichts,  
 Nichts seine Feste, nichts dieß Helbenleben,  
 Dieß eine, große Helbenleben nichts?  
 Es ist um toll zu werben, wenn man's denkt!  
 So seine Treuen opfern, die er retten,  
 Die er für bess're Zeit erhalten kann.  
 Begreif' es, wer es will, mir ist's zu fein.

Briny. Freund, freble nicht an unserm  
 guten Kaiser.

Er hat der Last, der Mühe wohl genug.  
 Die Schlechten treten ihm so oft entgegen.  
 Erspare ihm das traurige Gefühl,  
 Daß auch der Besten welche ihn verkannt.  
 Das Leben sieht sich anders an vom Throne.  
 Ich weiß, es kränkt sein edles Vaterherz,  
 Es kostet ihn im Stillen manche Thräne,  
 Daß er mich und mein Volk dem Tod geweiht;  
 Doch tiefe Weisheit liegt in seinem Willen,  
 Ich beuge mich vor seiner Majestät!  
 Hier können wir, die Einzelnen, was nützen,  
 Wir kosten unserm Feind noch manchen Kampf,  
 Und Max hat Zeit, sein Volk herbei zu rufen.  
 Was gelten wir in einem großen Heer? —  
 Willst Du ein Meer erkämpfen und erhalten,  
 Verlor'ne Tropfen hast Du nie gezählt,  
 Der Einzelne versinkt im Allgemeinen.  
 Es ist des Kaisers angestammtes Recht,  
 Körner's Briny.

Er darf von Tausenden das Opfer fordern,  
Wenn es das Wohl von Millionen gilt.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ein ungarischer Hauptmann.

Hauptmann. Ein türkischer Heeresfürst  
hält vor dem Thore,

Im Namen seines Kaisers, wie er spricht,  
Mit Dir ein Wort des Friedens zu bereden,  
Doch geh' sein Auftrag nur an Dich allein,  
Und ohne Zeugen wünscht er Dich zu sprechen.

Briny. Ob ich ihn höre?

Ulapl. Schaden mag es nicht.

Wär' doch begierig, was der Herr uns brächte.

Briny. Führt ihn herauf. Ihr andern

bleibt im Gange,

Und meines ersten Winkes seyb gefaßt,  
Was die Neustadt betrifft, will ich's erwägen;  
Doch gebt indessen den Befehl: es mag  
Der Bürger seine beste Habe retten.  
Auch richtet mir die Feuerbrände zu,  
Zugleich an sieben Ecken lobt' es auf,  
Wenn ich Euch winke. Eilt Euch! Er mag  
kommen.

(Alle ab, außer Briny.)

## Achter Auftritt.

Briny. (allein.)

(Er tritt an das Fenster, und schaut zur Stadt hinab.)  
 Da liegt die arme Stadt! — ein Friedensstraum  
 Schwebt noch wehmüthig über ihren Dächern,  
 Die Feuerschlände sind verstummt, der lange  
 Kampf

Hat Freund und Feind ermattet. Ruhig ist's,  
 Still auf den Straßen, wie zu alten Zeiten,  
 Harmlos geht jeder dem Gewerbe nach.  
 Sie schließen ihre Thore, nicht bedenkend,  
 Kein Morgen komme, der sie wieder öffnet.  
 Sie ahnen's nicht, daß fürchterlich der Blitz,  
 Der all' den schönen Friedensstraum zerschmet-  
 tert,

Schon in gewitterschwang'rer Wolke hebt,  
 Die Hand erwartend, die ihn niederschleudert. —  
 Und all' dies heitre Glück zerstört mein Wink?  
 Gott legt das Schicksal tausend stiller Bürger  
 In meine Hand und ich zermalme sie? —  
 Darf ich's? darf ich das fremde Leben fordern?  
 Mein eignes Konnt' ich in die Schanze schlagen,  
 Mein Kind, mein Weib und meine Freunde  
 opfern,

Die sich freiwillig meinem Glück vertraut,  
 Sie müssen schuldlos mit in mein Verderben!  
 Doch jene Armen? darf ich todtverbreitend  
 Dem Engel Gottes in sein Handwerk greifen?

Zerstören, was ich nicht gebaut? Darfst Du  
das, Zriny? —

Was faßt mich für ein Geist der Wehmuth  
plötzlich?

Was soll's mit diesen Thränen, alter Held?  
Das Vaterland will deinen Arm; dein Herz  
Und dein Gefühl darfst du nicht fragen lassen.

### Neunter Auftritt.

Zriny. Der ungarische Hauptmann.  
Dann Mehmed.

Hauptmann. Der türk'sche Fürst.

Zriny. Ich bin allein, er komme.

(Hauptmann geht ab.)

Mehmed. (tritt ein.)

Zriny. Wie, Du, Sokolowitsch, der  
Großwessir?

Seh mir gegrüßt, was Du auch bringen magst.  
Der Kaiser will wohl wichtiges von Zriny,  
Da er den Besten seines Heers gesandt.

Mehmed. Mein hoher Großherr Soli-  
man entbietet

Dir seine ganze kaiserliche Gunst,  
Und fordert Dich und Deine Brüder auf,  
Der nutzlos schwachen Gegenwehr bedenkend,  
Die Euch zuletzt all' ins Verderben stürzt,  
Die Feste seinem Heer zu übergeben.  
Es ehrt der Kaiser Deinen Heldenmuth.

Und möchte ungern Dich als Feind behandeln,  
 Darum gesteht er jede Ford'ung zu,  
 Die billig ist und seiner Macht geziemend,  
 Wenn Du die Feste heut' noch übergibst;  
 Wo nicht, so stürmt er ohne Schonung weiter.  
 Mord, ist die Losung, und was Leben heißt,  
 Soll unter seinem Hünkerskeule bluten.

Briny. Willst Du mir weiter nichts,  
 Sokolowitsch?

Du hättest Dir den Weg ersparen können.  
 Ich bin ein Briny, das ist meine Antwort,  
 Und wenn mich Soliman als Helden ehrt,  
 So kann er nicht Verrath von mir verlangen.  
 Wie er dann haust, wenn er die Bürgerstürmt,  
 Darüber wird ein Andrer mit ihm rechten,  
 Ich thue hier, was meines Amtes ist.

Mehmed. Wärsst Du nur Held, ließ ich  
 die Rede gelten,

Doch Du bist Mann und Vater. Denke, Briny;  
 Des Großherrn Zorn schont auch der Weiber  
 nicht,

Er schwur, sie seinen Eclaven preis zu geben,  
 Wenn Du Dich nicht ergibst. Du kannst wohl  
 sterben

Im ritterlichen Kampfe als ein Held,  
 Doch Deiner Frauen denke, Briny, Briny!  
 Mich schaudert's, wann ich's träume. Diese  
 zarten

Geschöpfe von des Pöbels roher Wuth  
 Gemordet denke, schmachvoll hingewürgt!

Triny. Du bist ein guter Maler, Groß-  
wessir,

Wenn's gilt, das Blut im Herzen zu vereisen.  
Mehmed. D laß Dir rathen, Triny!

Triny. Armer Türke!

Du kennst das Weib nicht, kennst den Hoch-  
sinn nicht,

Der auch den zarten Busen mächtig schwellt.  
Laß Deine Knechte sich auf's Opfer freuen,  
Es ist mein Weib und meine Tochter, Mehmed,  
Und beide wissen, wann es Zeit, zu sterben.

Mehmed. Er will ja auch die Beste nicht  
umsonst.

Viel liegt ihm d'ran, das merkst Du leicht am  
Preise,

Den er Dir bieten läßt. Kroatien  
Sollst Du als erblich Königreich besitzen,  
Und was von Schätzen sonst Dich freuen mag.  
Als Freund und Bund'egenossen will er Dich  
Zum höchsten Gipfel aller Ehren tragen. —

Triny. Pfui über Dich, Mehmed, daß  
Du es wagst,

Dem Niklas Triny solchen Schimpf zu bieten!  
Sag' Deinem Großherrn: einem Ungar sey  
Die Ehre mehr als eine Königkrone!

Er könne mich und all mein Volk zermalmen,  
Doch meine Ehre müß' er lassen stehn,  
Die könn' er nicht verheeren, wie ein Land,  
Bis dahin reiche keines Großherrn Geißel!

Me h med. Nun, wenn Dich nichts bes-  
wegt, Du harter Mann,  
So hör' mein letztes Abschiedswort und  
schaudre!

Dein Sohn ward eingebracht auf einem  
Streifzug,

Er ist gefangen. Uebergibst Du nicht,  
So schwur der Grofherr, Qualen zu erdenken,  
Die eine Teufelsbrust erbarmen müßten,  
An Deinem Sohne marternd Glied für Glied  
Des Vaters Starrsinn fürchterlich zu rächen!

Briny. Mein Sohn! Georg! Gott! Dei-  
ne Hand ist schwer!

Me h med. Entschließe Dich, die Henker  
sind bereit.

Briny. Hier ist nichts zu entschließen.  
Briny ist

Gefaszt auf Alles. Quält ihn, martert ihn;  
Reißt ihm mit glüh'nden Zangen seine Glieder,  
Georg war mein, mein Sohn, er stirbt als  
Held!

(zur Thür hinausrufend.)

Paprutowitsch! Den Pechkranz auf die Neu-  
stadt! —

Das Höchste ist, was ich von Gott gebeten:  
Er sollte sterben seiner Väter werth!  
Gott hat mein Flehn erhört, ich bin zufrieden.  
Ob unter Cuern Beilen, Cuern Schwerdt rn,  
Er stirbt für Gott und für sein Vaterland!

(wie oben.)

Den Pechkranz auf die Neustadt! laßt sie  
brennen! —

Fragt ihn in seiner Qual, ob er sein Leben  
Mit seines Vaters Schande kaufen wollte?

Ja, fragt ihn nur: mein Sohn ruft Nein!  
und stirbt!

Mehmed. Vor solcher Größe beugt sich  
meine Seele.

Triny. O glaube nicht, der Letzte meiner  
Brüder,

Er denke anders, als der Führer denkt.

Glaub' nicht, Wessir, mein Weib und meine  
Töchter,

Sie würden anders sprechen, als ich's that.

Ich, als ein Mann, und sie, die zarten Frauen!

Auß ihrem eignen Munde sollst Du's hören.  
(ruft.)

Helene! Eva! Suranitsch! Mapi!

Kommt Alle, Alle, feiert unsern Sieg!

### Zehnter Auftritt.

Vorige. Helene. Eva. Mapi. Suranitsch. Paprutowitsch, ungarische  
Hauptleute (von verschiedenen Seiten.)

Eva. Was willst Du, Lieber, wie ver-  
härt bist Du!

Mapi. Wie steht es, Freund, was leuch-  
ten Deine Augen?

Briny. Nun hör' sie selbst. Sagt's die-  
sem Zweifler da,

Ob Ihr's aus freiem Herzen nicht geschworen,  
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehn?

Die Männer. Aus freier Kraft, nach eig-  
nem freien Willen!

Briny. Sagt's ihm, ihr Frauen, denn  
er glaubt es nicht,

Auch Ihr wär't stark genug, die zarte Brust  
Dem freien Stoß d. s. Mordes preis zu geben,  
Wenn's Eure Ehre, Euern Glauben gilt!

Eva. Ich folge Dir mit Freuden ins Ver-  
derben!

Helene. Die Heldenbraut soll mit dem  
Helden sterben!

Briny. (er breitet seine Arme aus.)

Kommt an mein Herz! Gott! Gott! wie reich  
bin ich!

(Gruppe.)

(Man sieht die Fenster vom Schein des Feuers er-  
glühen, und die Brandraketen vorbeisfliegen).

Paprutowitsch. Da fliegt die Brand-  
rakete in die Stadt,

Daß Feuer faßt, schon brennt's an sieben Ecken.

Briny. Mehmed Sokolowitsch, sag's Dei-  
nem Herrn,

So hittest Du den Briny hier gefunden.

So dächte er, so dächte all sein Volk.

Noch eh' Du Deinen Weg zurücke mißt,

Hat's ihm die Stadt in Flammen schon ver-  
kündet:

Dem Briny sey es fürchterlicher Ernst,  
Die Ehre gelt' ihm mehr als eine Krone,  
Das Vaterland mehr als des Sohnes Leben!  
Er stände fest, bis in die Todesnacht! —  
Nun stürmt heran, wir sind bereit zur Schlacht.  
Lebendig aber sollt Ihr keinen haben,  
Und Sigeth's Trümmern sollen uns begraben!  
(Der Vorhang fällt schnell.)



Sol  
Levi

M  
E  
Nicht  
M  
E

In je  
Das  
Er li  
Fand  
An se  
Ein  
Als d  
Der  
Zufet